

Mitteilungen

der Sektion Kiel des Deutschen Alpenvereins



Deutscher Alpenverein
Sektion Kiel



Blick von der Schaufelspitze (3333 m)
zum Zuckerhütli (3507 m)

Auszug aus Heft Nr. 242 (Oktober 2015)

S. 36-39

Nach 15 Jahren mal wieder
in den Stubaier Alpen

Wolfgang Wolters

www.alpenverein-kiel.de

Nach 15 Jahren mal wieder in den Stubaier Alpen

Wolfgang Wolters (Text und Fotos)

Der Wetterbericht verheißt für die zweite Septemberwoche noch einmal gutes Wetter und ehe ich mich versehen habe, wandere ich von der Mutterbergalm im hinteren Stubaital hoch zur Dresdener Hütte. Die Anreise ist ganz einfach. Mit dem Zug nach Innsbruck und von dort mit dem Bus ins Stubaital bis zur Talstation Mutterbergalm. Man kann sogar mit der Seilbahn hochfahren, die Dresdener Hütte liegt nur fünf Minuten von der Mittelstation Fernau entfernt.

Für drei Tage soll die Dresdener Hütte (2308 m) mein Quartier sein.

Herausgeber:

Deutscher Alpenverein Sektion Kiel e.V.
Geschäftsstelle
Olshausenstr. 11
24118 Kiel
Tel. 0431-5303149 / 0431-5303150
e-Mail: info@dav-kiel.de
Homepage: www.dav-kiel.de

Redaktion und Layout (V.i.S.d.P.):

Wolfgang Wolters
E-Mail: redaktion@dav-kiel.de

Erscheinungsweise der Sektionsmitteilungen:

Halbjährlich
Der vorliegende Tourenbericht ist ein Auszug aus dem Heft 242 (Oktober 2015)

Urheberrecht:

Text und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Nutzung ist untersagt. Bei Interesse stellt die Redaktion gerne den Kontakt zu den jeweiligen Text- und Bildautoren her.

Die 600 Höhenmeter Aufstieg reichen für den ersten Tag und ich überlege am Nachmittag schon einmal, welche Ziele ich mir die nächsten Tage vornehmen sollte. Der Regen der Vorwoche hat zu Neuschnee auf den Höhen geführt und der Hüttenwirt rät von vielen Touren ab.

Der nächste Tag soll besonders gut werden, also wähle ich die Schaufelspitze als Ziel aus. Da ich noch nicht akklimatisiert bin, nutze ich die Seilbahn bis hoch ins Schaufeljoch auf 3165 m. Bei guten Verhältnissen braucht man dann noch eine halbe Stunde bis zum Gipfelkreuz der Schaufelspitze. Bei den jetzigen Neuschneeverhältnissen dauert es fast eine Stunde, bis ich nach sehr vorsichtigem Anstieg die perfekte Aussicht vom Gipfel auf 3333 m genießen kann. Schnee, Blöcke und Geröll können auch ganz tückisch sein.

Vor 15 Jahren war ich schon einmal hier oben und in dieser relativ kurzen Zeitspanne hat sich sehr viel verändert. Die Gletscher sind deutlich kleiner geworden, das Zuckerhüt als höchster Gipfel der Stubaier Alpen hat eigentlich seinen Namen nicht mehr verdient, da es immer mehr ausapert. Auch die Seilbahn ins Schaufeljoch gab es damals noch



Tiefblick von der Schaufelspitze ins Schaufeljoch

nicht, nur einen Sessellift ins benachbarte Bildstöckljoch.

Nach wiederum vorsichtigem Abstieg gönne ich mir noch eine Gletscherwanderung. Über den Gaiskarferner führt eine mit Stangen markierte Trasse Richtung Hildesheimer Hütte mit Hinweisschild „Auf eigene Gefahr“. Ein paar kleine Spalten werden umgangen. Durch den Neuschnee ist an den Querungen nicht so richtig klar, ob die Spalte wirklich vorher aufhört, ein großer Schritt ist da die sichere Alternative. Bis ganz hinunter zur Hildesheimer Hütte habe ich

keine Lust, da es nach der Gletscherquerung über schneedurchsetzte Blockfelder weitergeht. Die Gletscherwanderung zurück, bei der ich wieder 150 Höhenmeter hinauf muss, macht wegen der fehlenden Akklimatisation dann doch einige Mühe. An der Jochdohle auf 3150 m kann ich dann bei einem kühlenden Getränk wieder Kräfte sammeln und dabei die Aussicht genießen. Zum Abschluss dann noch ein unbedingtes Muss, die überhängende Aussichtsplattform „Top of Tyrol“ auf 3210 m, die über eine lange Metall-



Gaiskarferner mit Schaufelspitze

terre von der Bergstation Schaufeljoch erreicht wird.

Auch der nächste Tag führt mich fast die ganze Zeit durch die durch Wintersporterschließung umgestaltete Landschaft. Durch das Abschmelzen der Gletscher existiert jetzt ein, allerdings nicht ganz einfacher, gletscherfreier Übergang ins Sulztal zur Amberger Hütte. Er führt über den Hinteren Daunkopf (3225 m). Kurz unterhalb des Daunjochs (3057 m) breche ich aber die Wanderung ab, da mir die schneedurchsetzten Blockfelder einfach nicht geheuer

sind. Einige weitere Wanderer haben dies dann ebenfalls so gemacht, wie ich am Abend auf der Hütte noch erfahre. Den Nachmittag nutze ich dann noch für die Besteigung des Hüttenberges, des Egesengrat (2635 m), vorbei am wunderschön gelegenen Egesensee.

Am nächsten Tag verlasse ich die Dresdener Hütte mit dem Ziel Sulzenauhütte. Der Übergang mit einigen ausgesetzten, mit Drahtseil gesicherten Stellen führt über das Peiljoch (2676 m).



Blick vom Peiljoch zum Zuckerhütl, 23.8.2000 (oben) und 10.9.2015 (unten). Ein beachtlicher Gletscherrückgang in nur 15 Jahren. Der Sulzenau-Gletscher hat sich bis oberhalb des Steilaufschwunges zurückgezogen. Der verbliebene Rest unten fließt in einen neu entstandenen Gletschersee.

Von hier hat man einen wunderschönen Blick auf Wil dem Pfaff und Zuckerhütl mit dem Sulzenaufener und der Fernerstube. Auch hier ist ein deutlicher Gletscherrückgang in den letzten Jahren erkennbar (s. hintere Umschlag-Innenseite). Vom Peiljoch geht es hinter zur ehemaligen Seitenmoräne des Sulzenaufener. Von hier geht es entweder direkt die Moräne hinunter zum neuen Gletschersee oder über den alten Weg entlang am Hang unterhalb des Tröglers. Ich wähle den alten Weg, der noch ein paar nette Drahtseilstellen bietet.

Da der Tag aber noch recht jung ist, wandere ich im Talboden noch einmal hoch zum Gletschersee, der noch eine ganz zarte Eisbedeckung trägt. Die Nächte sind schon unter dem Gefrierpunkt.

Auf der Sulzenauhütte habe ich Glück, dass ich noch einen Schlafplatz bekomme, am nächsten Tag wäre es gar nicht möglich gewesen,



Abstieg vom Peiljoch (2676 m)

da an dem Wochenende die feierliche Einweihung des Erweiterungsbaues stattfinden soll.

Daher steige ich schon am nächsten Tag ab und suche mir ein Quartier in Neustift. Am Nachmittag gönne ich mir die Auffahrt mit der Elferbahn und lasse meine knappe Woche in den Alpen mit einer Wanderung Richtung Elfer und dem Beobachten der unzähligen Gletschirmflieger ausklingen.